

MALAIKA – Brücke zur Welt e.V.

MALAIKA - Brücke zur Welt e.V.
c/o Franziska Kupsch
Ravenstr. 2
13347 Berlin
Telefon: 030 23624881
Email: kupsch.f@gmail.com

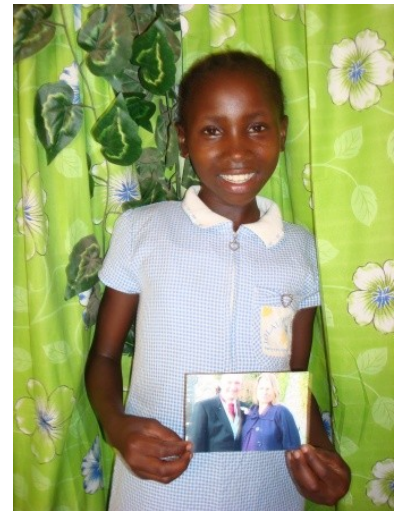
Hallo liebe Leser!

Es ist nun einige Zeit verstrichen, seitdem der Verein MALAIKA – Brücke zur Welt e.V. am 11. Oktober 2010 in Berlin gegründet wurde. In der Zwischenzeit wurden die Behörden emsig bearbeitet und immer neue Anforderungen an Gesetzesverweise und Formulierungen erfüllt. Schließlich ist es gelungen, für den Verein nichts anderes zu erreichen, als er verdient hat: Die Gemeinnützigkeit und die offizielle Eintragung in das Vereinsregister. Das alles war für ein Team, das sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen der Vereinsgründung nicht gut auskennt, eine erste Hürde, die erfolgreich genommen wurde.

Wir freuen uns also mitzuteilen, dass seit dem 25. Juli 2011 der Verein MALAIKA – Brücke zur Welt e.V. als gemeinnütziger Verein im Vereinsregister eingetragen ist! Wir atmen auf - und machen uns ran an die Arbeit...

Erste Erfolge

Es gibt aber auch schon aus dem vergangenem Jahr Erfreuliches zu berichten. Am 1. September 2010, noch vor offizieller Vereinsgründung, wurde die erste Patenschaft für ein Kind bei MALAIKA übernommen. Die damals neunjährige Benta Auma pflegt seither Briefkontakt zu ihrer Berliner Patenfamilie und freut sich ein Loch in den Bauch über ihre neuen „Freunde in Deutschland“. Die Patenfamilie unterstützte Benta und unsere Bemühungen zur Vereinsgründung bereits lange, bevor MALAIKA e.V. als offizieller Verein anerkannt wurde. Hierfür möchten wir uns noch einmal herzlich bei dieser Familie bedanken!



Benta mit einem Foto ihrer Pateneltern

Schuluniformen zum Jahresbeginn

Anlässlich des neuen Jahres und der Weihnachtszeit haben wir beiden Gruppen im Januar 2011 eine Geldsumme zugesandt, die sie nach Rücksprache in ein Projekt ihrer Wahl für die Kinder investieren konnten. Beide Gruppen entschlossen sich unabhängig voneinander, den von ihnen betreuten Kindern neue Schuluniformen nähen zu lassen.



Einige der Kinder mit ihren neuen Schuluniformen

Seitdem Kenia 2003 das *free primary education program* eingeführt hat, nach dem für den Besuch von öffentlichen Schulen keine Schulgebühren mehr zu zahlen sind, ist es theoretisch allen Kindern Kenias möglich, die Schule zu besuchen. Anders sieht jedoch die Realität aus: Für den Schulbesuch sind eine Schuluniform und Schuhe Pflicht. Auch müssen die Kinder für Schulmaterialien wie Schulbücher und Stifte selbst aufkommen. Aus diesen einfachen Gründen bleiben viele Kinder auch heute noch der Schule fern.

Der Kauf von Schuluniformen im Geschäft kann teuer ausfallen. Besser ist daher eine Maßschneidung durch eine der vielen freiberuflichen SchneiderInnen Mombasas, wie unsere Gruppen es taten. Hierdurch unterstützt man auch den/die SchneiderIn in ihrer Existenzgrundlage.

Was macht MALAIKA e.V.?

MALAIKA e.V. unterstützt Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen in Kenia. Dies geschieht einerseits durch den Aufbau eines Patenschaftsnetzwerkes für Kinder unter 18 Jahren und andererseits durch die Veranstaltung von Kleinprojekten zur Jugend- und Frauenförderung.

Die Projekte unterstützen Jugendliche zum Einen im Streben nach finanzieller und wirtschaftlicher Selbstständigkeit durch die Vergabe von Mikro-Krediten und umfassender Beratung in diesem Bereich. Zum Anderen werden in den Projekten soziale Fragen wie Armut, Drogenmissbrauch, Gesundheit, Geschlechterverhältnisse und Politik thematisiert.

Neben der Hilfestellung, die MALAIKA e.V. in Kenia leistet versteht sich der Verein auch als Plattform des interkulturellen Austausches zwischen Kenia und Deutschland. Er informiert in Deutschland über die kulturellen Gegebenheiten, Lebensverhältnisse und Neuigkeiten in Kenia und vermittelt auf Wunsch Kontakte zwischen Menschen in beiden Ländern.

Warum eine Patenschaft?

Wie beschrieben haben nicht alle kenianischen Kinder so gute Möglichkeiten, ins Leben zu starten, wie das in Deutschland üblich ist. Gerade weil eine allgemeine Schulpflicht praktisch nicht durchgesetzt wird, verpassen viele Kinder sogar die elementarste Ausbildung.

Bildung wird aber als das effektivste Mittel gehandelt, um aus dem Kreis der Armut zu entkommen. Dies hat nicht nur wirtschaftliche Gründe, wie das Erlangen einer besser bezahlten Arbeit.

Durch Bildung bekommen Kinder das Selbstvertrauen, das Wissen und die Selbstständigkeit, die sie benötigen, um als erfolgreiche Erwachsene durchs Leben schreiten zu können. Durch Aufklärung, beispielsweise über sexuelle Gesundheit und Sensibilisierung gegenüber Drogen, Gewalt und Kriminalität, kann zudem effektiv ein Schutzschild gegen Verwahrlosung und Perspektivlosigkeit aufgebaut werden.

Ihre Hilfe kann für ein Kind alles bedeuten. Sie ist keine Garantie auf Erfolg und Wohlstand, aber sie ermöglicht ganz sicher einen guten Start ins Leben!



Hier finden sich in jedem Newsletter einige wissenswerte Hintergrundinformationen über die Lebensverhältnisse in Kenia.

Kenias Slums

Durch das verbreitete Phänomen der Landflucht haben Kenias Großstädte in den letzten 50 Jahren einen immensen Anstieg der Einwohnerzahlen erlebt. Gleichzeitig wurden die Kapazität und Wohnräume der Städte der wachsenden Bevölkerung jedoch nicht angepasst. Es wurden daher von den zuziehenden Arbeitsuchenden Übergangswohnräume in Form einfacher Holz- und Steinhütten an den Rändern der Städte erschaffen. Die Einwohner dieser Übergangsunterkünfte verdienen ein besseres Gehalt, als dies in ihrem Heimatdorf möglich gewesen wäre, während sie günstig in den Hütten am Stadtrand wohnen. Während über die Jahre immer mehr Menschen vom Land in den Städten eintrafen, um Arbeit zu suchen, wurden diese einfachen Unterkünfte zu Siedlungen, in denen Hunderte und schließlich Tausende von Menschen auf engstem Raum Hauswand an Hauswand beisammen wohnten. Für viele sind diese Siedlungen nun zu ihrem Zuhause geworden, in dem sie ihre Kinder großziehen, Arbeiten und sterben.



Diese Siedlungen entstanden ohne Genehmigung auf dem leer stehenden Land um die Stadt herum. Sie werden dort geduldet, jedoch ist ihre Existenz von der Regierung nicht offiziell anerkannt.

Rechtlich bedeutet dies, dass Einwohner dieser informellen Siedlungen, der sog. Slums keinen Anspruch auf Dienste der Stadt, wie etwa ein Abwassersystem, fließend Wasser, Stromversorgung und Sicherheit haben. Auch können sie aus ihren Wohnungen vertrieben werden, sollte der rechtmäßige Besitzer entscheiden, das Land anderweitig zu verwenden.

Weiteres zu diesem Thema gibt es in unserem nächsten Newsletter